

Klima und Medien: schlimm wie nie!

Klima, Wetter und Medienberichte darüber – das ist ein besonderer Stoff. Im Juni herrschte in weiten Teilen Deutschlands Hitze, ein Phänomen, das in diesem Monat nicht ganz überraschend auftritt.

In mehreren Medienberichten ging es um einen deutschen Juni-Temperaturrekord. Und um einen passenden Spin hin zum Großthema Klimapolitik.

Die *Tagesschau* veröffentlichte eine so genannte Kachel – eine kurze, grafisch aufbereitete Botschaft für Social-Media-Kanäle – für die sie sich auf den Wissenschaftler Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Klima Institut berief.



„Noch nie war es in Deutschland im Juni so heiß: 38,6 Grad“, textete die Tagesschau. Und stellte das Zitat von Rahmstorf dazu: „Wir verlieren die Kontrolle über das Klimasystem.“

Die Mitteilung aus der ARD-Hauptnachrichtensendung enthält eine Falschbehauptung und eine Irreführung.

Die Behauptung: „So heiß war es noch nie“ ist falsch. Natürlich war es in Deutschland schon heißer. Beispielsweise in der mittelalterlichen Warmzeit von etwa 950 bis 1250. Damals herrschten höhere Temperaturen nicht nur in Mitteleuropa, sondern deutlich darüber hinaus. Baumreste, die heute immer wieder von Schweizer Gletschern bei ihrem Rückzug freigegeben werden, belegen, dass die Eisflächen früher auch schon einmal deutlich kleiner waren*. Um das Jahr 985 begann die Besiedlung des damals überwiegend eisfreien Grönland durch die Wikinger. Auf der britischen Insel gediehen Weingärten bis nach Schottland (mehr Informationen dazu finden sich in ["Winelands of Britain"](#) des Geologen Richard C. Selley).

In noch viel früheren Perioden herrschte im heutigen Deutschland sogar ein subtropisches Klima, im Tal des Ur-Rheins lebten von etwa 15 bis 10 Millionen Jahren Kolibris, Krokodile und Urelefanten. Der Schädel des so genannten [„Riesigen Schreckenstiers“](#) (*Deinotherium giganteum*), eines Rheinelefanten, dessen Schädel 1835 bei Eppelsheim gefunden wurde, lässt sich heute im Naturkundemuseum Wiesbaden bestaunen.



Die *Tagesschau* meint tatsächlich: Noch nie seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen, also seit etwa 1860. Zwischen „noch nie“ und „seit 150 Jahren“ besteht gerade bei Klimabetrachtungen ein erheblicher Unterschied. Denn 150 Jahre gelten hier als kurzer Zeitraum. Stimmt wenigstens die Feststellung, seit Beginn der systematischen Temperaturmessungen sei es in einem Juni in Deutschland noch nie so heiß gewesen wie 2019? Sie steht zumindest auf sehr wackligem Boden. Wir wissen es nicht genau. Der Unterschied zum bisherigen Rekord von 1947 beträgt nämlich gerade 0,1 Grad. Das liegt innerhalb der Messfehlertoleranz. Außerdem gab es 1947 deutlich weniger Messstationen als heute. Dazu kommt ein Wechsel der Messinstrumente – vom Glas- zum deutlich genaueren elektronischen Thermometer. Die zusätzliche

Irreführung liegt in dem *Tagesschau*-Zitat von Rahmstorf: „Wir verlieren die Kontrolle über das Klimasystem“. Eine menschliche „Kontrolle“ über „das Klimasystem“ gibt es nicht. Einige Einflussfaktoren entziehen sich komplett der Beeinflussbarkeit, etwa die Sonnenaktivität und der Vulkanismus. Auch das Kohlendioxid, dem eine Klimasensitivität zugeschrieben wird, stammt zu 96 Prozent nicht aus von Menschen verursachten Quellen. Den Unterschied zwischen „noch nie“ und „seit einer klimageschichtlich sehr kurzen Periode“ ließ nicht nur die *Tagesschau* unter den Tisch fallen.

„Noch nie war es im Juni so heiß“, dichtete die BILD.

The image shows a screenshot of a news article from the German newspaper BILD. The article is titled "Die Temperaturen in Deutschland" (The temperatures in Germany) and features a sub-headline: "Noch nie war es im Juni so heiß" (Never before was it so hot in June). Below the headline, there is a text snippet: "Trinkwasser wird knapp ++ Motaufnahmen voll ++ Und am Wochenende könnte die 40-Grad-Marke geknackt werden" (Drinking water will be scarce ++ Photo shoots full ++ And over the weekend the 40-degree mark could be broken). The article includes a bar chart showing temperatures for various German cities (Berlin, Dresden, Hamburg, Köln, Stuttgart, Kiel, München, Frankfurt, Leipzig) and a navigation menu at the top with categories like Sport, Wirtschaft, and Politik.

„So heiß wie nie zuvor“, textete die *Süddeutsche Zeitung*.

Donnerstag, 4. Juli 2019, Nr. 153 Süddeutsche Zeitung

So heiß wie nie zuvor

Eine Analyse der Juni-Hitzewelle

...meint die Hitzewelle in Europa
ein: Eine Nordwest-Strömung
tlem nach Norddeutschland
dere Luft. Südeuropa bleibt
er auch dort sind die Tempe-
rgleich zur letzten Juniwoche
also, Bilanz zu ziehen: Ant-

vor allem Herz, Kreislauf und Wasser-Elek-
trolythaushalt. Die Hautgefäße weiten
sich, dadurch wird die Hautdurchblutung
erhöht, in der Folge sinkt der Blutdruck,
die Herzfrequenz steigt. Schwitzen ist der
wichtigste Kühlmechanismus des Kör-
pers. Wenn die Körper-
auf mehr als

Die Information, dass sie eigentlich „seit Beginn der Wetteraufzeichnungen“ meinte, versteckte das Münchner Blatt deutlich weiter unten im Text.

Auf das Problem der Fehlertoleranz und der schwierigen Vergleichbarkeit der Messergebnisse von 1860, 1947 und heute gingen weder *ARD*, *BILD* oder *Süddeutsche* ein.

Spiegel Online meldete sogar: „Juni war weltweit heißester Monat der Geschichte“.

WISSENSCHAFT

aktuelle | 04.06.2019 | 1 min

Wissenschaft | Natur | Umwelt | Klimawandel | 04.06.2019 | 1 min

Einzelbericht

Juni war weltweit heißester Monat der Geschichte

Noch nie war es im weltweiten Durchschnitt so warm wie im vergangenen Juni. Insbesondere in Europa waren die Temperaturen ungewöhnlich hoch. Den Forschern zufolge dürften weitere Hitzewellen folgen.



Klimawandel: Der Ausbruch der Hitzewellen in Schweden

Auch hier hätte es heißen müssen: Bestenfalls in der sehr kurzen Geschichte wissenschaftlicher Temperaturmessung. Hier liegt die Abweichung zum vorher heißesten gemessenen globalen Jahr – 2016 – bei den gleichen 0,1 Grad, also ebenfalls in der Fehlertoleranz. Auch die *WELT*, sonst in Wetter- und Klimafragen vergleichsweise nüchtern, berichtete unter der Überschrift: „Vergangener Monat heißester Juni aller Zeiten weltweit“.



Medienpreise gibt es in Deutschland mehr als genug. Ein Preis für nüchterne, unalarmistische Wetter- und Klimaberichterstattung fehlt allerdings.

*Zur Geschichte der Gletscherausdehnung in der Schweiz: ein [Video der ETH Zürich](#)

Der Beitrag erschien zuerst bei Publico [hier](#)